

**Birgit Jürgens**

Sektorale Heilpraktikerin, Podologin,  
Clinical Director Special Olympics



**Der Gemeinsame Bundesausschuss G-BA hat beschlossen, dass nun auch podologische Behandlungen für Patienten mit sensomotorischer Neuropathie sowie Menschen mit Querschnittssyndrom erstattungsfähig sind. Die Behandlung von Menschen mit Behinderung erfordert vom Fußprofi aber nicht nur das professionelle, handwerkliche Know-how, sondern genauso eine erhöhte Aufmerksamkeit.**

Schon beim Betreten der Praxis beginnt die besondere Sorgfalt. Blinde und sehbehinderte Menschen etwa benötigen Hilfe beim Ablegen und Aufhängen von Jacken oder Mänteln. Führen Sie Ihren Patienten zum Behandlungsstuhl und unterstützen Sie ihn auf Nachfrage beim Ausziehen von Schuhen und Socken. Manche Kunden brauchen außerdem Hilfe beim Ausfüllen von Unterlagen, wie beispielsweise des Aufklärungsbogens. Eine möglichst niedrige Empfangstheke ist genauso empfehlenswert wie möglichst breite Gänge, um sich in der Praxis bewegen zu können. Jede Stufe kann für Menschen mit Behinderung, im Besonderen für Rollstuhlfahrer, zur echten Barriere werden.

Generell sollte eine Wohlfühlatmosphäre vorhanden sein. Freundliche Umgangsformen, guter Service und Qualität spielen dabei eine vertiefte Rolle. Dazu zählt auch eine behindertengerechte Toilette, deren Türen breiter sind und die nach außen aufgehen. Stürzt zum Beispiel ein Rollstuhlfahrer und blockiert die Tür, kann von außen entriegelt werden. Der Sanitärbereich sollte eine Notrufanlage sowie tiefergelegte Waschbecken und Spiegel haben.

Bieten Sie Patienten an, dass Termine auch über E-Mail, SMS oder Fax vereinbart werden können. Gerade für hörbehinderte Menschen ist dies wichtig. Ideal wäre ein ausgeschildeter Behindertenparkplatz direkt am Eingang. Die Behandlung des Fußproblems unterscheidet sich dagegen kaum im Vergleich zu Menschen ohne Behinderung. Jedoch kann es auch hier zu Einschränkungen kommen. Ein plötzliches Muskelzucken oder vermindertes Schmerzempfinden stellen Risiken dar. Unter Umständen kann bei der Behandlung, zum Beispiel einer Schwielen, ein behinderter Mensch nicht die für das Arbeiten am Fuß erforderliche Haltung einnehmen. Suchen Sie hier behutsam nach einer passenden Lage.

# Barriere

Neben einer barrierefreien Praxis braucht es sehr viel Einfühlungsvermögen bei der Behandlung von Menschen mit Behinderung, vor allem um Vertrauen zu schaffen, weiß Expertin Birgit Jürgens.

Je vertrauter Therapeut und Patient zusammenarbeiten, desto besser die Behandlungsergebnisse. Das stelle ich immer wieder fest. Auch Compliance und Motivation, etwa für die häusliche Fußpflege, des Patienten beeinflusst das positiv. Gleichzeitig drückt es Wertschätzung aus, die durch Freundlichkeit und Respekt für jeden Menschen geprägt sein sollte. Im Alltag bedeutet es, dass ich zum Beispiel mehr Zeit für die Untersuchung und die Behandlung einplane. Das vermindert sehr gut den Druck, bereits an den nachfolgenden Patienten denken zu müssen. Alle Diagnoseergebnisse und Behandlungsschritte beschreibe ich detailliert und nachvollziehbar. Ich nehme mir Zeit für die Fragen der Betroffenen und antworte verständlich. Häufig können sich Menschen mit Behinderung nicht gut bemerkbar machen, um Hilfe bitten oder haben Angst. Auch hier ist eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sensibilität gefragt. Mir hilft es sehr, wenn ich mich in die Lage des Kunden hineinversetze. Die Vorstellung, blind oder durch ein fehlendes Bein eingeschränkt zu sein, lässt mich die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung besser verstehen. Trotz allem: Ich achte auf mich und wahre stets einen professionellen Abstand zu den Patienten.

# frei

**Menschen mit  
Behinderung herzlich  
willkommen ...**

